



Liebe Gemeinde!

Bestimmt klingt in Ihnen die Ankündigung der Personalabteilung des Erzbistums Köln vom vergangenen Sonntag noch nach, dass der Erzbischof mich gebeten hat, eine neue Aufgabe zu übernehmen und dadurch die Pfarrerstelle unserer Gemeinde zum Sommer dieses Jahres frei wird.

Zu realisieren, dass die „*Zeit meines Aufbruchs nahe ist...*“ (vgl. 2 Tim 4,6), fällt manch einem/r schwer – mir selbst, dessen dürfen Sie gewiss sein – natürlich auch.

Seit vergangenem Sonntag erreichten mich Nachrichten mit unterschiedlichen Stimmungen. Von „ausgerechnet jetzt, wo sowieso schon alles so schwierig ist“ über „Schock“ und „Frust“, aber auch „Verständnis“ und „Segenswünsche“.

Das spiegelt auch die Gemengelage meiner Gefühle wieder. Die Entscheidung, gerade jetzt eine neue Aufgabe aus den Händen des Erzbischofs anzunehmen, ist mir nicht leicht gefallen. Sofort stellen sich bei Veränderungen ja „Aber-Geister“ ein: „*Aber*, es ist doch so schön hier! *Aber*, jetzt bin ich gerade voll drin! *Aber* jetzt ist Krise! Da muss ich doch bleiben! *Aber, aber, aber...*“

Von diesen Aber-Geistern lernte ich auf meinem bisherigen Weg schon viele kennen. Manch einen konnte ich zum Schweigen bringen, manche höre ich immer noch...

Was bedeutet eigentlich der priesterliche „Gehorsam“ dem Bischof gegenüber? Jedenfalls nichts „Blindes“. Ein Priester muss damit rechnen, dass, wenn der Bischof ihn um einen neuen Dienst bittet, der Herr ihm dadurch *auch* etwas sagen möchte. Wenn Sie mich nach einem persönlichen Berufungserlebnis befragen, so könnte ich Ihnen folgende Worte Jesu nennen, die bei meiner „Berufung“ klar und deutlich in meinem Gewissen angeklungen waren: „Würdest Du das für mich tun?“ – Diese Worte klangen damals für mich nicht fordernd, sondern einladend. Sie hatten, neben den lauten Stimmen der „Aber-Geister“, etwas leise „Unwiderstehliches“... *Diese Worte hörte* ich in meinem Gewissen nun wieder. Wenn ich als Priester der Stimme meines Gewissens nicht mehr traue oder ihr ausweiche, dann geht doch alles schief... Also setze ich auf die Karte des Vertrauens, dass mein Wechsel nicht zur Un-Zeit kommt, sondern möglicherweise „Timing des Himmels“ ist? Auch, wenn es sich jetzt gerade gar nicht so „himmlisch“ anfühlt.

A propos Timing! Aus organisatorischen Gründen kann derzeit leider noch nicht gesagt werden, um welche Aufgabe es sich handelt. Hier bittet der Personalchef noch um etwas Geduld – und ich mit ihm.

Mir war es aber sehr wichtig, dass unsere Gemeinde informiert ist. Ihnen allen, unseren Gremienmitgliedern, Angestellten und unserem Seelsorgeteam ist diese Transparenz geschuldet.

Gerade weil ich mit großer Dankbarkeit auf die vergangenen acht Lebens- und Gemeindejahre mit Ihnen allen zurückblicken darf, konnte ich dem Wunsch des Erzbischofs zustimmen.

Die Gemeinde und viele Menschen sind mir hier sehr ans Herz gewachsen! Der Abschied tut auch mir weh! Aber, ... - Nein, kein aber! Gott behüte uns!

Ihr Pastor

*Ralf Neukirchen, Pfr.*